Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 119 (1999)

Rubrik: Zürcher Chronik : vom 1. April 1997 bis zum 31. März 1998

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JEAN ESSEIVA

Zürcher Chronik

vom 1. April 1997 bis zum 31. März 1998

April

14. Die Gymnasien und Lehrerseminarien im Kanton Zürich bleiben weiterhin gebührenfrei. Der Kantonsrat hat eine Schulgeldvorlage von Erziehungsdirektor Ernst Buschor mit 87 gegen 80 Stimmen verabschiedet. Damit hat das Parlament in zweiter Lesung seinen Entscheid vom 10. März geändert. Die Vorlage sah ab dem zehnten Schuljahr 800 Franken pro Jahr und Schüler an den Gymnasien und 1200 Franken an den Lehrerseminarien vor. In Härtefällen wären Schulgelderlass und Stipendien vorgesehen gewesen.

22. In Zürich gab es 1996 laut Angaben des Statistischen Amts 131 Steuerpflichtige, die mindestens 1 000 000 Franken Reineinkommen versteuern. Diese 0,6 Promille der Steuerpflichtigen zahlten insgesamt 54 Millionen Franken Gemeindesteuer (6,5 Prozent des Steuerertrags der natürlichen Personen) und 16 Millionen Staatssteuer. Seit 1988 hat sich die Zahl der Einkommensmillionäre in Zürich fast verdoppelt.

23. Der rund 26 Kilometer lange «Jakobsweg» durch das Zürcher Oberland ist eingeweiht worden. Der Wanderweg ist ein Teil der historischen Pilgerroute, die einst aus Deutschland durch die Schweiz und durch Frankreich nach Santiago de Compostela in Nordwestspanien führte und jetzt reaktiviert wird. Erstmals ist diese Route in einem Itinerar aus dem Ende des 13. Jahrhunderts erwähnt. Als Sühne für ein schweres Vergehen, für das persönliche Seelenheil oder um den Heiligen Nöte und Sorgen anzuvertrauen, haben die Pilger einst die beschwerliche Wallfahrt unternommen.

25. Die 180 Mitglieder des Zürcher Kantonsrats sollen sich bei ihren Voten definitiv kürzer fassen. Der Versuch mit halbierter Redezeit für die meisten

Diskussionsteilnehmer hat sich bewährt. Die neue Regelung soll nun im Geschäftsreglement verankert werden. Normale Ratsmitglieder müssen demnach ihre Position in fünf statt wie früher in zehn Minuten darlegen. Ausgenommen sind ParlamentarierInnen, die einen Minderheitsantrag oder einen persönlichen Vorstoss vertreten und zehn Minuten lang reden dürfen. Den Kommissionspräsidien wird weiterhin zwanzig Minuten zugestanden.

Mai

1. Gut 700 Menschen versammelten sich auf dem Neumarkt Winterthur, um Moritz Leuenbergers Rede zu hören. Der SP-Bundesrat plädierte für Solidarität über die Landesgrenzen hinweg und warnte vor dem schweizerischen Trend, zu allem nein zu sagen. – In Zürich verlief die 1. Mai-Feier ruhiger als befürchtet worden war. Auch der offizielle Teil ging ohne Zwischenfälle über die Bühne. Die anschliessende unbewilligte Nachdemo fand ein rasches Ende. Zu grösseren Sachbeschädigungen kam es allerdings am frühen Abend im Kreis 4.

5. Das Städtchen Rheinau – bekannt für die Klosterkirche, die psychiatrische Anstalt und bis vor kurzem den staatseigenen Weinkeller – beherbergt seit heute den «höchsten Zürcher». Der Primarlehrer Roland Brunner (SP) wurde zum Präsidenten des Kantonsrats gewählt und traf gleichentags in illustrer Begleitung in seinem Wohnort ein.

9. Heute früh ist in Winterthur der Komponist und Musikforscher Willy Hess im 91. Altersjahr gestorben. Er war in vielseitiger und bis zuletzt produktiver Weise ein Diener an der Musik. Nahezu dreissig Jahre lang, von 1942 bis 1971, war er als Fagottist Mitglied des Stadtorchesters Winterthur. Der Beethoven-Forschung diente er mit Spezialstudien und Buchpublikationen. Gefragt war auch seine editorische Arbeit, und sein umfangreiches kompositorisches Werk fand viele dankbare Interpreten und Hörer.

14. Seit 31 Jahren präsidiert wieder einmal ein SVP-Politiker den Zürcher Gemeinderat. Erstmals seit 1992 sind nur Männer ins Ratspräsidium gewählt worden: Der Präsident Werner Furrer (SVP) erhielt 89 von 100 massgebenden Stimmen. Den ersten Vizepräsidenten Jean E. Bollier (FDP) wählte der Rat mit 70 Stimmen. Zweiter Vize wurde mit 66 Stimmen André Odermatt (SP). (Hier war ein zweiter Wahlgang nötig).

23. In Pfäffikon hat die Kantonsarchäologie einen sensationellen Fund präsentiert: Eine Siedlung der vielleicht ältesten Ackerbauern im Kanton Zürich. Auf einer Fläche von 550 Quadratmetern haben Experten über tausend Objekte

ausgegraben. Die Anfang dieses Jahres per Zufall entdeckten Überreste am Pfäffikersee erweisen sich als bedeutendste Funde aus der Jungsteinzeit. Über tausend Holzwerkzeuge einer Siedlung, darunter einen äusserst seltenen Pflug, konnten die Zürcher Kantonsarchäologen in den letzten Monaten bergen. Nach ersten Erkenntnissen sollen die Fundstücke rund 3050 Jahre vor unserer Zeitrechnung hergestellt worden sein. Dank gleichmässiger Temperaturen und Feuchtigkeit sind nicht nur Gefässe und Werkzeuge, sondern auch Gebäudereste überaus gut erhalten.

30. Der Zürcher Malermeisterverband feiert heute sein 125jähriges Bestehen. Im Anschluss an die Übergabe eines Antilopenpaares – ein Geschenk des Verbandes an den Zürcher Zoo – findet im Grand-Hotel Dolder der Festakt statt. Wesentlich verändert haben sich in den letzten 125 Jahren die Anforderungen an die Malerbetriebe in bezug auf den Umweltschutz. So braucht heute jedes Unternehmen eine eigene Abwasserreinigungsanlage, und die Firmen haben ihre Farbresten sachgerecht zu entsorgen.

31. 6,5 Billiardstel Sekunden dauern die kürzesten Laser-Pulse der Welt, die ein Team von Forschenden an der ETH Zürich erzeugt hat. Heute stellte die Gruppe unter Leitung der Physikerin Ursula Keller ihren Weltrekord an einer Fachtagung in Baltimore USA vor. Laser-Pulse ermöglichen, Elektronenbewegungen innerhalb von Billiardstel-Sekunden zu verfolgen. Genutzt werden sie in Bereichen wie Elektronik, Medizin, Chemie, Physik, Biologie und Kommunikationstechnik.

Juni

1. Im Rahmen des Konzepts «Briefpost 2000» nehmen die PTT heute in Winterthur ein neues regionales Briefverteilzentrum in Betrieb. Dank weitgehend maschineller Codierung und Sortierung können statt wie bisher 200 000 Briefpostsendungen pro Tag neu 800 000 Briefe verarbeitet werden. Zu diesem Zweck ist das Regionalzentrum mit modernsten technischen Anlagen ausgestattet. Der Bau des Zentrums, das auch die Briefpost der Kantone Thurgau und Schaffhausen sortieren wird, hat Kosten von über 20 Millionen Franken verursacht.

3. Seine Gedanken über die Tagespolitik hinaus äusserte Regierungsrat Markus Notter im Rahmen des Projekts «Denkpause», das seit November jeden Dienstag in der Mittagszeit stattfindet. Der Sakralraum der Kirche St. Jakob ist dann auch für kirchenferne Leute geöffnet, namentlich für berufstätige Männer und Frauen, die für ein paar Momente aus der Hektik des Berufslebens

ausbrechen und sich bei Besinnung und Einkehr erholen wollen. Markus Notter, der «special guest» aus der Politik, plädierte für «mehr Zeit und mehr Geist, aber weniger Zeitgeist».

7. Wildhüter haben in den letzten zehn Jahren eine Zunahme der Füchse auf dem Stadtgebiet festgestellt. Schon vor Jahren konnte man sie in den Schrebergärten der Peripherie beobachten – heute kann man bereits mitten in der Stadt auf Fuchs-Safari gehen. Nicht nur die Komposthaufen werden nach Fressbarem abgesucht, auch die Kehrichtsäcke an der Strasse werden inspiziert. In diesem Frühling schlug eine Füchsin ihre Kinderstube sogar unter dem Laternenpfosten einer Treppe im Schulpark der Kantonsschule Stadelhofen auf. Seit drei Wochen kommen die rund zwei Monate alten Jungfüchse auf die Treppe und den umliegenden Rasen heraus zum Spielen – nicht nur nachts, sondern auch am hellichten Tag.

9. SchülerInnen des Schulhauses Lindberg in Winterthur suchten eine Woche lang nach Energiesparmöglichkeiten in ihrer Schule. Mit originellen Ideen, aber auch mit Messen und stichfesten Berechnungen kamen sie auf ein bisher brachliegendes Spar-Potential von über 14 000 Franken jährlich. In einem Vertrag mit den Schülern verpflichtete sich die Stadt, mindestens einen der Vorschläge umzusetzen und die ersten 1000 Franken der resultierenden Einsparung an die Klassenkasse abzuliefern. Das Projekt im Rahmen von «Energie 2000» wird im «Lindberg» schweizweit erstmals durchgeführt.

9. Die Stimmberechtigten des Kantons Zürich haben das totalrevidierte Steuergesetz mit 59 Prozent Ja-Stimmen überraschend deutlich angenommen. Es bringt neben dem Übergang zur einjährigen Gegenwartsbemessung vor allem Steuererleichterungen für die Wirtschaft; Ziel ist es, den Kanton als Wirtschaftsstandort attraktiver zu machen. Das Gesetz wird auf 1999 in Kraft gesetzt werden. – Mit 65 Prozent Ja bewilligten die Stimmberechtigten eine Änderung des Gemeindegesetzes, welche die Einbürgerung für junge Ausländer der zweiten Generation erleichtert. Mit 82 Prozent Ja genehmigt wurde schliesslich eine Änderung des Verwaltungsrechtspflegegesetzes, die dem Verwaltungsgericht eine stärkere Stellung ermöglicht. Die Stimmbeteiligung betrug gut 38 Prozent.

13. Zivilgemeinden sind heute «Gemeinden in den Gemeinden». Sie sind im letzten Jahrhundert als Nachfolgerinnen der mittelalterlichen Dorfgemeinschaften und Genossenschaften entstanden. 1841 gab es deren 417. Mit dem Gemeindegesetz von 1926 begann der Kanton ihre gezielte Dezimierung. Neugründungen sind verboten, die bestehenden erhalten keine Subventionen und dürfen keine Steuern erheben. – Die Zivilgemeinde Berg am

Irchel hat ihre Auflösung beschlossen. Damit verbleiben im Kanton Zürich gerade noch 20 dieser Relikte aus dem 19. Jahrhundert.

14. Mit einem grossen Volksfest ist in der Steinberggasse in Winterthur die Übergabe der drei Judd-Brunnen an die Stadt gefeiert worden. In Anwesenheit von Nachkommen des 1994 verstorbenen amerikanischen Künstlers übergab Sibyll Kindlimann vom Verein «Judd Project» dem Stadtpräsidenten Martin Haas die Schenkungsurkunde. Dieser lobte den Verein für seinen «Mut zur Moderne» und für die aktive Finanzbeschaffung, dank der das langjährige Projekt habe verwirklicht werden können.

29. Die neue Dreifaltigkeitskirche in Zollikon Dorf ist eingeweiht worden. Das eigenwillige Projekt ist vor drei Jahren nach langem Hin und Her bewilligt worden. Der nach den Plänen von zwei Küsnachter Architekten erstellte Bau hat schon vor dem sonntäglichen Weihegottesdienst den Zolliker Volksmund zu architekturkritischen Prägungen angeregt. Die tonnenförmige Aussenwand des Gotteshauses ist mit Kupfer ausgekleidet, und das hat der Kirche den Namen «Kupferbüchse» eingetragen. Vermutlich in Anlehnung an die gebräuchlichen Kupferbraukessel ist auch die Bezeichnung «Seelenbrauerei» in Umlauf.

30. Die Zürcher Stadträtin Ursula Koch wird als erste Frau die Sozialdemokratische Partei der Schweiz präsidieren. Sie wurde in Thun mit 585 Delegiertenstimmen zur Nachfolgerin von Peter Bodenmann gewählt. Ihr Kontrahent, der Bündner Nationalrat Andrea Hämmerle, erhielt 321 Stimmen. Nebst Generalsekretariat und Fraktion ist nun auch das SP-Präsidium in Frauenhand.

Juli

8. Eines der letzten plastischen Werke des 1994 verstorbenen Malers und Bildhauers Max Bill ist in Winterthur der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Skulptur steht in Töss vor dem Werkhof Schöntal in einem eigens dafür geschaffenen Park. Die Granitplastik gehört in die Reihe der Pavillonskulpturen, von denen weitere in Zürich, München, Berlin und Paris stehen. Max Bill konzipierte die Plastik für die Zürcher Polyterrasse, wo sie aber wegen ihres Gewichtes nicht plaziert werden konnte.

8. Hans Bachmann, alt Stadtrat von Winterthur und ehemaliger Vizepräsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, ist in Winterthur im Alter von 85 Jahren gestorben. Bachmann stand von 1947 bis 1966 dem Bereich Finanzen vor.

10. Der Frauenanteil an den Mittelschulen, an der Universität und den höheren Berufsschulen im Kanton Zürich ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen. Neuerdings sind die Schülerinnen in den Gymnasien mit 51 Prozent vertreten. Nach wie vor hohe Frauenanteile weisen die Diplommittelschulen mit 96 Prozent und die Lehramtsschule mit 78 Prozent aus. An der Handelsmittelschule liegt die weibliche Schülerschaft bei 58 Prozent, währenddem sie bei den Studienanfängerinnen an der Universität 55 Prozent beträgt.

26. Der Nachlass des Organisten und Komponisten Hans Vollenweider (1918–1993) geht an die Zentralbibliothek Zürich. Das Geschenk der Familie des Musikers enthält die Handschriften der Kompositionen, die Korrespondenz, die Programmsammlung und viele Tonaufnahmen. Vollenweider war lange Zeit Organist am Grossmünster Zürich.

28. Bei archäologischen Sondierungen im Rennwegquartier hat das städtische Büro für Archäologie einen tiefen Spitzgraben aus römischer Zeit entdeckt. Es handelt sich offensichtlich um einen Teil der Befestigung einer römischen Militärstation auf der Kuppe des Lindenhofs. Diese römischen Funde sind die ersten Resultate eines in diesem Sommer im Rennwegquartier durchgeführten Sondierungsprogramms, das Grundlagen für die Planung von archäologischen Rettungsgrabungen liefern soll.

30. Die Zahl der Flugpassagiere auf dem Flughafen Kloten hat in den ersten sechs Monaten um 11,6 Prozent zugenommen. Diese Zunahme ist unter anderem auf die Verlagerung der Swissairflüge von Genf nach Zürich zurückzuführen. So benützten 8 460 215 Passagiere den Flughafen Zürich als Ausgangs-, Ziel- oder Umsteigeort. 7 410 395 waren Reisende aus dem Linien- und 1 025 918 aus dem Charterverkehr. – Die Zuwachsrate der Flugbewegungen beträgt 7,7 Prozent.

31. Bereits zum vierten Mal hat die «Alternative 1.-August-Feier» in Winterthur stattgefunden: Die «Jugendlobby Kaktus» hatte sie ins Leben gerufen. Prominenter Festredner war Sigi Feigel, Ehrenpräsident der Israelitischen Kultusgemeinde und einer der Exponenten der Diskussion über die Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges. An der zur Tradition gewordenen «Anderen Feier» auf der Bäumliterrasse mahnte er die BesucherInnen, auf Trotzreaktionen im Zusammenhang mit der vom Bundesrat geplanten Solidaritätsstiftung zu verzichten.

August

7. Nach 14jähriger Bauzeit erstrahlt Zürichs Hauptbahnhof in neuem Glanz. Seit 1983 ist rund eine Milliarde Franken in den grössten Schweizer Bahnhof

investiert worden. Die Fläche von über zehn Fussballfeldern steht Reisenden im und unter dem Hauptbahnhof zur Verfügung. Mit der leeren Haupthalle, dem grössten öffentlich zugänglichen überdeckten Platz in der Schweiz, verfügt Zürich über ein Zentrum, das auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird. Mit einer historischen Fahrt der Spanisch-Brötli-Bahn, einem Festakt mit illustren Gästen aus dem In- und Ausland und einem Volksfest, erlebte hier das 150-Jahr-Jubiläum der Bahn seinen Höhepunkt.

11. Ab Schuljahr 1997/98 gilt für 97,8 Prozent aller knapp 106 000 SchülerInnen der Zürcher Volksschule die Fünftagewoche. Von den 223 Schulgemeinden haben nun 203 die Verkürzung der Schulwoche definitiv eingeführt.

12. Die «Winterthur» Versicherungsgruppe und die Credit Suisse Group schliessen sich zu einem der weltweit grössten Finanzdienstleistungsunternehmen zusammen. Im Rahmen einer Offerte, die auf 13 Milliarden Franken bewertet wird, hat die Credit Suisse Group den «Winterthur»-Aktionären einen Aktientausch angeboten. Die «Winterthur» soll im neuen Rahmen eine operativ eigenständige Gesellschaft bleiben und weiterhin unter ihrem bisherigen Namen weltweit am Markt auftreten. Die neu gebildete Gruppe, deren Börsenkapitalisierung mehr als 50 Milliarden Franken beträgt, wird über Eigenmittel von 23 Milliarden und betreute Vermögen von rund 700 Milliarden Franken verfügen. An zwei getrennten Generalversammlungen, beide in der Winterthurer Eulachhalle, haben sich die Eigentümer für die Fusion von Credit Suisse und «Winterthur» ausgesprochen. Die Zweidrittelmehrheit wurde mühelos erreicht.

16. Die Street Parade überstrahlte alles. 400 000 Leute zogen am Nachmittag bei Sonnenschein und Temperaturen um 25 Grad durch Zürichs Paradestrassen, vom Mythenquai bis zum Utoquai, und zelebrierten das zweitgrösste europäische Technotreffen nach der Berliner Love Parade. Dumpfe Bässe, zuckende Körper und tanzende und sich dem Dezibelrausch hingebende Massen dominierten für einige Stunden die Stadt. An allen Ecken und Enden, aus jeder noch so kleinen Beiz oder Stehbar dröhnte Techno-Sound.

18. Das jüngste Mitglied im Zürcher Kantonsrat hat gleich bei der ersten Amtshandlung für Aufregung gesorgt: Anstatt ihre Vereidigung feierlich mit einem «Ich gelobe es» abzuschliessen, fügte die 24jährige Chantal Galladé spontan hinzu «auch für die Bürgerinnen». Diese nämlich fehlten der jungen Winterthurerin in der Eidesformel, die noch immer aufs Vaterland und seine Bürger eingeschworen ist.

21. Die Schuhfabrik Elgg AG feiert ihr 150jähriges Bestehen. Damit ist sie die älteste Schuhmanufaktur der Schweiz. In den Anfängen im frühen 19. Jahr-

hundert verlagerte Johannes Hofmann aus Winterthur-Seen, ein Handelsmann der Textilbranche, sein Tätigkeitsgebiet und wurde Schuhmacher. Die Handschuhmacherei florierte derart gut, dass er 1847 im «Haus zum Walfisch» in Winterthur eine Fabrik gründete. Im Jahre 1926 übersiedelte der Betrieb nach Elgg. – Seit Anfang dieses Jahrhunderts werden die Schuhe mit maschineller Unterstützung vernäht, und der Computer leistet heute wertvolle Hilfe bei der Kreation von neuen Modellen. Dennoch ist der Anteil der Handarbeit auch heute immer noch sehr hoch, weshalb die Tagesproduktion durchschnittlich 200 Paar Schuhe nicht übersteigt.

27. Im Kanton Zürich ist die Luft sauberer geworden. Das genügt jedoch noch nicht. Im Flughafengebiet liegen die Stickoxid-Konzentrationen 30 Prozent über den Grenzwerten, die Ozonwerte im Sommer 60 Prozent über der Limite der Luftreinhalteverordnung. Jetzt hat der Kanton Zürich eine Führungsrolle in der zivilen Luftfahrt übernommen. In Kloten werden Airlines, die Flugzeuge mit «dreckigen» Triebwerken einsetzen, zur Kasse gebeten und jene mit abgasarmen belohnt. Diese Emissionsgebühr ist weltweit ein Novum.

31. Bei den Arbeitsämtern im Kanton Zürich waren 41 040 Stellensuchende zur Arbeitsvermittlung gemeldet. Davon waren 33 547 Personen arbeitslos, 1,5 Prozent weniger als Ende Juli. Die Arbeitslosenquote sank von 5,2 auf 5,1 Prozent. Bei den öffentlichen Vermittlungsstellen sind im August 3275 Anmeldungen von Stellensuchenden zu verzeichnen, 12,7 Prozent weniger als im Juli und 3,5 Prozent weniger als im August 1996.

September

1. Die private Freie Evangelische Schule Zürich (FESZ) eröffnet für 20 hochbegabte Primarschüler eine «Mehrfachklasse». Dort werden Schülerinnen und Schüler im Alter von sieben bis zwölf Jahren gemeinsam unterrichtet. Die Hochbegabten sollen den kantonalen Pflichtstoff bis zu dreimal schneller als üblich bewältigen. Der Schulbesuch kommt für die Eltern der Kinder teuer zu stehen: Das monatliche Schulgeld beläuft sich auf 2000 Franken.

1. Bei einem der weltweit grössten Raubüberfälle haben fünf Bewaffnete in der Zürcher Innenstadt 53 Millionen Franken erbeutet. Die Täter überlisteten das Sicherheitssystem der Fraumünsterpost und raubten kistenweise Bargeld. Die Post ist gegen Überfälle und Diebstähle nicht versichert.

5. Das 1791 eingeweihte Bethaus, eine der markantesten und ältesten Bauten von Zürich Wiedikon, erstrahlt nach anderthalbjähriger Totalrenovation in neuem Glanz und ist wieder örtliches Zentrum des Gemeindelebens. – Das

unter Denkmalschutz stehende Gebäude vereinigt neben dem Kirchenraum nun Büros für die diakonischen Mitarbeiter der evangelischen Kirchgemeinde, ein Archiv sowie verschiedene Gruppenräume unter einem Dach. – Nachdem 1788 für die Aussengemeinden der Stadtkirche St. Peter eigene Friedhöfe erstellt worden waren, erfolgte der Bau neuer Bethäuser in Enge, Leimbach und Wiedikon. Über die genaueren Umstände des Wiediker Gebäudes heisst es in einem Bericht, der in der vergoldeten Kugel auf dem Dachreiter aufbewahrt wurde: «So hat sich dann die ganze ehrsame Gemeinde Wiedikon den so genannten Sarbi-Platz, allwo drei grosse Linden gestanden und vor älteren Zeiten (...) Gericht gehalten worden ist, sich zu einem Bätt- und Schulhaus darauf zu bauen, auserwählt.» Die Kosten betrugen 21 466 Pfund und 4 Schilling. Zur Verpflegung erhielten die Bauleute 8380 Mass Wein, 4181 Portionen zu drei Stück Brot und 1738 Pfund Käse. Das am 1. Mai 1791 eingeweihte Schul- und Bethaus hatte anfänglich jedoch nicht nur erzieherische und kirchliche Funktionen zu erfüllen. Es beherbergte während längerer Zeit die Gemeindekanzlei von Wiedikon und stand der Politischen Gemeinde als Versammlungslokal zur Verfügung.

7. Um 6 Uhr 48 hat die erfahrene Elefantenmutter des Zürcher Zoos, Cely-Himali, ein Junges zur Welt gebracht, einen Bullen, der die Lücke des von vielen Zoofreunden vermissten Upali schliesst. Xian, wie der vierte im Zoo geborene Asiatische Elefant heisst, gehört – im Unterschied zu Upali – nun wirklich den Zürchern und wird, sofern alles gut geht, mindestens bis zur Pubertät im Zoo bleiben.

9. In Zürich sind erste Sträucher vom Feuerbrand befallen. Braun-schwarz verfärbte Blätter mit eingerollten Rändern und gekrümmten Spitzen sind das Symptom der durch Bakterien ausgelösten Gewebe-Erkrankung. Sie tritt nur an ganz bestimmten Pflanzen auf: An Apfel-, Birnen- und Quittenbäumen sowie an Ziersträuchern der Gattungen Steinmispel, Feuer- und Weissdorn, Feuerbusch und Vogelbeere. Der Feuerbrand ist besonders stark an den Ufern des Zürichsees, in Witikon und im Seefeld verbreitet. Es besteht eine Meldepflicht, die sich auf Bundesrecht abstützt. Befallene Pflanzen müssen sofort gerodet werden, denn der Feuerbrand kann nicht mit chemischen Mitteln bekämpft werden. – Die Feuerbrand-Bakterien entwickeln sich bei Temperaturen ab 15 Grad und sondern sich in Form von Schleimtropfen ab. Wind, Regen, Insekten, Vögel, aber auch Baumscheren übertragen die Bakterien auf andere Wirtspflanzen, wo sie über die Blüten, nicht verholzte Triebe und über Verwundungen eindringen.

10. Rosmarie Metzenthin ist im Kunsthaussaal in Zürich die Hans-Georg-Nägeli-Medaille verliehen worden. Der Stadtrat würdigt damit ihr musik- und theaterpädagogisches Schaffen. Stadtpräsident Josef Estermann nannte es das grosse

Geheimnis der Preisträgerin, dass sie «Spielfreude in die Herzen der Kinder zu säen» wisse. Sie bezeichnet sich selbst als musische Pädagogin, die fast das ganz kulturelle Bühnenspektrum abdeckt, von der Musik über die Bewegung bis zum gesprochenen Wort im Theater, von Zirkusnummern über die Pantomime bis zum Tanz. Seit 1951 führt sie in Zürich eine Kinder-, Jugendtheater- und Bewegungsschule und macht regelmässig mit Märchenaufführungen von sich reden.

12. Der ungarische Präsident Arpad Göncz hat seine dreitägige Staatsvisite in der Schweiz mit einem Besuch in Zürich abgeschlossen. Göncz besichtigte das Kunsthaus und traf sich mit Exilungarn zu einem Gedankenaustausch. Anschliessend haben Regierungspräsident Ernst Buschor und Stadtpräsident Josef Estermann den ungarischen Präsidenten und Bundespräsident Arnold Koller samt ihren Delegationen im Hof des städtischen Gästehauses Muraltengut empfangen.

13. Jedes Jahr findet das Europa-Forum des Lions Club International in einer anderen europäischen Metropole statt. Heuer sind die Mitglieder der humanitären Service-Organisation erstmals in Zürich zu Gast. Am Forum werden in Seminarien und Arbeitskonferenzen Hilfsprogramme vorbereitet sowie die Weiterbildung gepflegt. Der Lions-Club war 1917 in den USA mit dem Ziel gegründet worden, Freundschaft sowie Kameradschaft zu pflegen und sich mit Geld und guten Taten für Bedürftige einzusetzen. Gegenwärtig existieren in 180 Ländern mehr als 42 000 Lions Clubs, denen insgesamt etwa 1,5 Millionen Mitglieder angehören. Ein Klub besteht in der Regel aus mindestens 20 bis 230 Mitgliedern, wobei höchstens zwei davon den gleichen Beruf ausüben dürfen.

15. In der Geschichte des 341jährigen Knabenschiessens ist erstmals ein Mädchen Siegerin geworden, ein historisches Ereignis. Im Ausstich gewann Rahel Goldschmid aus Zürich gegen ihren Mitkonkurrenten. Die 15jährige hat mit Unbekümmertheit und guten Nerven erreicht, was Mädchen sechs Jahre lang vergeblich versuchten. Dass die erste Schützenkönigin den Namen des Zürcher Spätsommerfests vollends ad absurdum führt, bereitet den Veranstaltern kein Kopfzerbrechen. – Es haben sich rund 4400 Schützinnen und Schützen (ein Drittel Mädchen) am Knabenschiessen 1997 beteiligt.

27. Dass die Gemeinde Langnau a.A. dieses Jahr ihr 600jähriges Bestehen feiern kann, hat sie einem Rechtsgeschäft zu verdanken. Am 8. August 1397 genehmigten Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich das Begehren des Heinrich von Schönenwerd, die Mühle «zu oberst im Dorf Langnau» mitsamt Hofstatt, Wasserrecht, Wasserkanälen, Stauwehr, Acker-, Wies- und Waldland zu einem Preis von 9 Pfund Zürcher Pfennig an Hans Meyer und die Brüder

Jakob und Ulrich, die Müller von Langnau, weiterzugeben. Die damals ausgefertigte Urkunde ist das erste Dokument, das die Siedlung im Sihltal als Dorf bezeichnet. Wann dieses Dorf gegründet wurde, ist indessen nicht bekannt. Man nimmt an, dass die Besiedlung von «Langenow» (dem «langgezogenen Landstrich am Fluss») schon vor mindestens 850 Jahren begann. – An diesem Wochenende hat ein grosses Dorffest mit buntem Festprogramm aus Anlass des 600jährigen Jubiläums stattgefunden.

Oktober

2. Bei einer archäologischen Notgrabung in Flaach sind 23 Gräber eines Bestattungsplatzes aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts entdeckt worden. Es handelt sich um eines der am reichsten ausgestatteten frühmittelalterlichen Gräberfelder in der Schweiz. Die Gräber zeigen, dass sich bereits in früher Zeit eine germanische Bevölkerungsgruppe südlich des Rheins niedergelassen hat. Vergleichbare germanische Gräber fanden sich bislang nur nördlich des Rheins. Silberne Fibeln, Arm- und Ohrringe sowie bronzene Handwaschbecken zeugen vom Reichtum der bestatteten Personen, insbesondere der Frauen.

21. Sechs Regionalzeitungen im Raum Zürichsee – Sihltal – Linthgebiet arbeiten ab heute eng zusammen: «Der Sihltaler» in Adliswil, die «Grenzpost» in Richterswil, der «Anzeiger des Bezirks Horgen» in Horgen, der «Allgemeine Anzeiger vom Zürichsee» in Wädenswil, die «Linth Zeitung» in Rapperswil und die «Zürichsee-Zeitung» in Stäfa. Um letztere entsteht damit ein überkantonaler Verbund mit einer Auflage von über 53'000 Exemplaren täglich. In allen sechs Zeitungen erscheint der gleiche überregionale Mantelteil (Ausland, Inland, Wirtschaft, Sport). Die Zusammenarbeit ist eine Reaktion auf das Diktat und die Erfordernisse des Werbemarktes.

23. In Anwesenheit von Bundespräsident Arnold Koller und Regierungsrat Markus Notter ist die neue Sonderausstellung im Schweizerischen Landesmuseum zur Geschichte und Kultur der Alamannen eröffnet worden. Die vom Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg zusammen mit dem Landesmuseum gestaltete Schau, die im Sommer in Stuttgart gezeigt wurde, gibt einen umfassenden Überblick über Geschichte und Kultur dieser germanischen Volksgruppe. Rund zweitausend, zum Teil noch nie gezeigte archäologische Funde, zahlreiche Modelle und Nachbildungen vermitteln ein Bild dieses Volkes, das erst durch die Forschungsarbeiten der letzten Jahrzehnte deutlichere Konturen gewonnen hat. Die Ausstellung bietet einen Blick auf die historischen Wurzeln unserer Region und zeigt Ereignisse auf, deren Folgen bis heute nachwirken: Beispielsweise sind zur Zeit der Einwan-

derung der Alamannen die Weichen für die Viersprachigkeit der Schweiz gestellt worden.

24. Zhang Chengyin, Oberbürgermeister der südwestchinesischen Partnerstadt Kunming, stattet Zürich zurzeit einen Höflichkeits- und Informationsbesuch ab. Zhang gehört der sechsthöchsten Hierarchiestufe der chinesischen Politik an und ist damit der ranghöchste Gast in einer langen Reihe von gegenseitigen Besuchen, die der Festigung der Zusammenarbeit dienen sollen. Das Programm sieht Informationsgespräche bei der Stadtentwässerung und beim Wasserwerk vor, beides städtische Abteilungen, die den Kunminger Partnern seit langem mit fachlicher Unterstützung zur Seite stehen. Ein Diskussionspunkt ist auch der Ausbau des öffentlichen Verkehrs in Kunming.

27. In Zürich wurden der Präsident Finnlands, Martti Ahtisaari und seine Frau im Stadthaus von Stadtpräsident Josef Estermann empfangen. Nach dem Empfang und der anschliessenden Besichtigung der Chagall-Fenster im Fraumünster standen ein von der Handelskammer Finnland/Schweiz organisiertes Treffen mit Wirtschaftsvertretern und anschliessend ein Treffen mit fünf Bundesräten (in Bern) auf dem Programm.

November

4. Bundesrätin Ruth Dreifuss hat auf dem Areal der ETH Hönggerberg den Grundstein für eines der grössten Hochbauvorhaben in der Geschichte der Eidgenossenschaft gelegt. ETH-Präsident Jakob Nüesch bezeichnete die dritte Ausbauetappe als «Jahrhundert-Bauwerk». Der neue Gebäudekomplex soll ab 2001 das gesamte Departement Chemie der ETH Zürich beherbergen. Insgesamt entstehen rund 2000 Studien- und Arbeitsplätze. 617 Millionen Franken sind dafür von den eidgenössischen Räten bewilligt worden.

9. 18 Uhr 30: Ein Böllerschuss über dem Dorf. Schlagartig gehen überall die elektrischen Lichter aus. Die Siedlung erlebt eine erstaunliche Metamorphose. Tausende von Räbeliechtli auf Fenstersimsen, Balkonbrüstungen, Gartenmauern und Zinnenvorsprüngen beginnen märchenhaft die Richterswiler Dorfkulisse nachzuzeichnen. Ein zweiter Kanonenkracher: Nun beginnt sich der Umzug mit seinen neununddreissig Sujets durch den Dorfkern zu bewegen. 45 000 oder auch 50 000 Räbeliechtli leuchten im Dorf am linken Seeufer; die «Räbechilbi» der Richterswiler gehört zu den schönsten und eindrücklichsten Lichterbräuchen um Martini in ganz Europa.

14. «L'ange protecteur» (Schutzengel) heisst das 11,5 Meter hohe und 1,5 Tonnen schwere Kunstwerk von Niki de Saint Phalle, das seit heute in der Halle des

Zürcher Hauptbahnhofs schwebt. Die Enthüllung der «Monumentalplastik» bildet «den fulminanten Schlusspunkt» des Bahnjubiläums. Einen Schutzengel könne man gerade heutzutage überall brauchen, lässt die Künstlerin wissen. So dürfen sich Reisende künftig dem Schutz des mütterlichen Wesens anvertrauen, auch wenn sie natürlich hoffen, dass die SBB noch andere Vorkehrungen für einen gefahrlosen Bahnbetrieb treffen.

15. Der Verein «europe» hat zu einem «banquet européen» ins Zürcher Stadthaus eingeladen. Hauptrednerin am Festmahl war die deutsche FDP-Politikerin Hildegard Hamm-Brücher, die im 1994 für das Bundespräsidium kandidiert hatte. Rund 500 Gäste nahmen an dem Anlass teil, der sich an die traditionellen Bankette während der Helvetik und in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts anlehnt. Die Initianten – die Stadt Zürich, der Kanton Genf, die Europäische Bewegung Zürich sowie vier Zeitungen aus allen Sprachregionen – wollen damit eine Brücke schlagen von der Europa-Diskussion zum bevorstehenden 150-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft.

15. Archivare gelten bisweilen als Käuze, die mit Argusaugen ihren vermeintlichen Schatz – vergilbte Papiere, kaum lesbare Handschriften oder von Mäusen angeknabberte Bücher – hüten und den Zugang zu ihren Kostbarkeiten anderen Personen nur widerwillig gewähren. Dieses Bild entspricht aber kaum mehr der Wirklichkeit. Der Beruf des Archivars hat in letzter Zeit einen Wandel erfahren, der mit dem eingängigen Klischee des Sonderlings nachhaltig aufräumt. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsfähigkeit prägen den Alltag der Archive, die sich als Dienstleistungsbetriebe den Herausforderungen der Informationsgesellschaft stellen müssen. An diese Veränderungen möchte der Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) erinnern. Das 75jährige Jubiläum bot ihm die Gelegenheit, mit einem Tag der offenen Türe die Bevölkerung für Probleme und Anliegen der Archive zu sensibilisieren.

29. Mit einer würdigen, aber schlichten ökumenischen Trauerfeier haben im Zürcher Grossmünster rund 1200 Menschen von den Schweizer Opfern der Gewalttat vom 17. November von Luxor (Aegypten) Abschied genommen. Bundespräsident Arnold Koller verurteilte in seiner Trauerrede jede gewalttätige Form von Extremismus und Fundamentalismus und sprach den Angehörigen der 36 ermordeten Schweizerinnen und Schweizer das tiefempfundene Beileid des Schweizervolkes aus. Der Gottesdienst wurde vom reformierten Zürcher Kirchenratspräsidenten Ruedi Reich und vom katholischen Weihbischof Peter Henrici geleitet. Unter den Trauergästen weilte auch der ägyptische Aussenminister Amre Moussa, der gegenüber Bundesrat Flavio Cotti seinem Bedauern über das Attentat Ausdruck gegeben hatte. Offizielle Gäste im Grossmünster waren unter anderen Nationalratspräsidentin Judith Stamm, Ständeratspräsident Delalay und Delegationen aller 26

Kantonsregierungen. Bewegender Mittelpunkt der Trauerfeier war die Verlesung der Namen aller Todesopfer aus der Schweiz. Für jedes wurde eine Kerze entzündet.

Dezember

7. In herzlicher Atmosphäre ist der offizielle Besuch des neuen Botschafters Israels in der Schweiz, Yitzhak Mayer, im Rheinstädtchen Eglisau verlaufen. Hier hatte er als neunjähriger Bub zusammen mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder auf der Flucht vor den Nazis Aufnahme gefunden. Die Visite in Eglisau sei kein «Nostalgiebesuch», betonte der hohe Gast, sondern Pflicht gegenüber Eglisau und Ausdruck seiner Dankbarkeit gegenüber denjenigen Schweizern, welche trotz der rigorosen Flüchtlingspolitk des Bundes mit ihrem Engagement die «Ehre der Menschheit retteten». Er sei aber auch gekommen, um über den Holocaust zu berichten und die «schreckliche Wahrheit in das Weltgedächtnis einzuweben». Denn dafür habe er überlebt. An der Feier mit zahlreichen Gästen aus dem diplomatischen Corps, aus Bund, Kanton und Region betonten Gast und Gastgeber, dass der Anlass unter dem Motto «Freunde, Freundschaft und gegenseitige Achtung» stehe. Obwohl Eglisau in diesen Stunden der am besten bewachte Platz der Schweiz war, verlief der Tag in Minne.

8. Die Schweizerische Bankgesellschaft (UBS) und der Schweizerische Bankverein (SBV) haben an einer Pressekonferenz in Zürich ihre Absicht bekanntgegeben, vollumfänglich zu fusionieren. Damit entsteht aus zwei der drei schweizerischen Grossbanken nicht nur die grösste Bank der Schweiz, sondern, gemessen an der Bilanzsumme von rund 922 Mrd. Fr., auch die zweitgrösste Bank der Welt. Nach der Börsenkapitalisierung nimmt die neue Bank mit einem Wert von 85 Mrd. Fr. weltweit den vierten Rang ein, und mit Blick auf die Summe der verwalteten Vermögen von 1320 Mrd. Fr. ist der neue Konzern im globalen Vergleich sogar die Nummer eins. Das neue Bankinstitut wird weiterhin unter dem Kürzel UBS auftreten, jedoch wird sich dahinter der Name United Bank of Switzerland verbergen. An den Bankverein wird nur noch das dem nun blauen Logo vorangestellte Bankverein-Symbol der drei Schlüssel erinnern. – Die Fusion wird zunächst Restrukturierungskosten (vor Steuern) von fast 10 Milliarden Franken zulasten der Jahresrechnung 1997 zur Folge haben. Damit verbunden ist ein Abbau von 13 000 der insgesamt 56 000 Arbeitsplätze. Rund 7000 Stellen gehen dabei in der Schweiz verloren.

16. An einem Treffen von Wissenschaftlern und Astronauten an der ETH Zürich sind Vorbereitungen für ein Experiment getroffen worden, das von 2002

an nach Antimaterie im Weltraum suchen soll. Es ist ein Rätsel, wo diese geblieben ist, denn aus dem weiteren Umfeld unserer Milchstrasse fehlen bisher jegliche Hinweise auf Elemente wie Antihelium oder Antikohlenstoff. – Glaubt man der Theorie vom Urknall, so muss zu Beginn des Universums genauso viel Materie wie Antimaterie entstanden sein. – Bereits im Mai soll der inzwischen fast fertiggestellte Antimaterie-Detektor (ein dreitonnen schweres Gerät) an Bord eines Space shuttle einen zehntägigen Testflug absolvieren. Die aus drei Männern und zwei Frauen bestehende Mannschaft erhielt in Zürich Gelegenheit, sich mit dem Gerät vertraut zu machen.

21. An der Landungsstelle am Bürkliplatz legte ein Schiff mit besonderer Fracht an: Die «Arche II» hatte eine Laterne mit einer brennenden Kerze an Bord. Das sogenannte Friedenslicht war vor wenigen Tagen in Bethlehem entzündet und darauf per Flugzeug nach Linz in Österreich gebracht worden. Von dort ging die Reise weiter in mehrere europäische Länder. In Zürich hatten sich mehrere hundert Personen aus rund hundert Gemeinden versammelt. Sie entzündeten am Friedenslicht ihre eigenen Kerzen, die sie anschliessend mit nach Hause in ihre Gemeinden nahmen. Die symbolische Geste der Weitergabe eines Lichtes soll über Christbaum und Geschenke hinaus an die tiefere Bedeutung des Weihnachtsfestes erinnern.

24. Die grösste technisch-naturwissenschaftliche Bibliothek der Schweiz, die ETH-Bibliothek, wird ihrem Ruf, am Puls der technologisch unaufhaltsam vorwärtsschreitenden Zeit zu sein, einmal mehr gerecht: Sie hat eine virtuelle Bibliothek aufgebaut, die rund um die Uhr geöffnet ist und auf weltweit verstreute Informationen verweist. Die allen Interessierten zugängliche Bibliothek, in der wissenschaftliche Quellen nach Sachgebieten geordnet sind, ist über Internet abrufbar. Als Novum in der Schweizer Bibliothekenszene sind Neuerwerbungen, verbunden mit einer direkten Bestellmöglichkeit, erhältlich.

Januar

5. Mit einem thematisch weit gespannten Vortrag des ehemaligen amerikanischen Generalstabschefs Colin Powell und einer Kurzansprache von Bundespräsident Flavio Cotti ist im Stadthaus Winterthur der inoffizielle Startschuss zum 150-Jahr-Jubiläum des schweizerischen Bundestaates gegeben worden. Der vormalige Vorsitzende der Joint Chiefs of Staff der amerikanischen Streitkräfte, der auf Einladung der Winterthur-Versicherungen gekommen war, hat in einem Referat vor rund 850 Führungskräften aus Politik und Wirtschaft mit dem Titel «US-Swiss Relations, The Management of Crisis

and Change» das Verhältnis zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika beleuchtet. Peter Spälti, Präsident des Verwaltungsrates der «Winterthur», erinnerte in einem Überblick an den Vorbildcharakter der amerikanischen Verfassung, an der sich die schweizerische Bundesverfassung von 1848 staatspolitisch und staatsrechtlich orientierte.

10. Kilchberg feiert dieses Jahr gleich mehrere wichtige Daten in seiner Geschichte. Das 750-Jahr-Jubiläum hat die erste urkundliche Erwähnung «Hilchberchs» in einer Urkunde zum Anlass. Das Dokument von 1248 befindet sich heute im Zisterzienserkloster Wurmsbach am Obersee (Bollingen SG). Die Anfänge der ursprünglich bäuerlichen Gemeinde am linken Seeufer reichen jedoch viel weiter zurück. Mit einem würdigen und abendfüllenden Festakt im reformierten Kirchgemeindehaus sind die Feierlichkeiten eröffnet worden. Neben Honoratioren aus Stadt und Kanton Zürich gaben sich Gemeindepräsidenten des Bezirks Horgen sowie Vertreter von Kirche, Schulpflege, Gemeinwesen und Industrie die Ehre. Weitere Festivitäten sind in Kilchberg zum 100. Todestag von Conrad Ferdinand Meyer angesagt. Ein süsses Jubiläum begeht zudem Kilchbergs berühmtestes Unternehmen, die Chocoladefabriken Lindt & Sprüngli. Sie kann auf eine bereits hundertjährige Firmengeschichte zurückblicken.

30. Die archäologische Tauchequipe der Stadt Zürich hat vor dem General-Guisan-Quai im Zürichsee einen reichverzierten Holzstab aus der Spätbronzezeit entdeckt. Beim Fundobjekt handelt es sich um einen 26,9 Zentimeter langen Stab aus einem Pfaffenhütchentrieb. Die Musterzonen bestehen aus fein und sauber geritzten Zickzackbändern, schraffierten Dreiecken und Rauten. Funde dieser Art sind ausserordentlich selten. In der Schweiz ist bisher nur ein vergleichbares Stück bekannt, das im 19. Jahrhundert am Bielersee zum Vorschein kam. Wofür diese Objekte verwendet wurden, ist nicht bekannt. An der Fundstelle beim Zürcher Yachtclub stand vor etwa 3000 Jahren eine der bedeutendsten spätbronzezeitlichen Siedlungen der Schweiz.

Februar

8. Die mehr als zweitägige Jagd auf ein Nagetier in einem Airbus A319 der Swissair ist erfolgreich zu Ende gegangen. Der Nager ging in eine klassische mit Speck gefüllte Falle. Wegen Umstellungen verursachte der Zwischenfall Kosten von ca. 100 000 Franken. Für den Swissair-Flug 002 nach Wien musste deshalb das Flugzeug gewechselt werden, da die Gefahr bestand, dass das Tier ein Kabel durchbeissen könnte. Der Airbus wurde sogar auf einen Testflug geschickt, bevor er wieder zu einem Einsatz mit Passagieren kam.

10. Vom Frauenstadtrundgang bis zum Zürifäscht, von der Ausstellung im Winterthurer Museum Lindengut bis zum Sechseläuten, vom Lexikon der Schweizer Kunst bis zur musikalisch-literarischen Zeitreise durch die Zürcher Kultur: Zahlreiche Veranstaltungen und Projekte im Kanton Zürich stehen 1998 im Zeichen des Jubiläums «150 Jahre Bundesstaat». Eine Wochenschau im Internet öffnet zudem in einem modernen Medium ein Fenster in die Zürcher Vergangenheit zwischen den Jahren 1750 und 1850. Stadt und Kanton Zürich geben für die Festlichkeiten je rund zwei Millionen Franken aus, die Stadt Winterthur steuert 70 000 Franken bei. Im Vergleich: Der Bund investiert rund 24 Millionen Franken für die Feierlichkeiten.

23. Die StimmbürgerInnen der sechstgrössten Schweizerstadt haben das bisherige Stadtratskollegium für die Amtsperiode 1998 bis 2002 wiedergewählt und Martin Haas (FDP) als Stadtpräsident bestätigt. Es bleibt bei der bürgerlichen Mehrheit im Stadtrat. Bei den Parlamentswahlen haben die Sozialdemokraten und die Schweizerische Volkspartei fünf zusätzliche Sitze auf Kosten der bürgerlichen Parteien und des Landesrings erobert. Die Auszählung ergab folgende Sitzverteilung: SP 21 (+3), SVP 10 (+2), FDP 11 (-1), CVP 4 (-1), EVP 5, GP 4, FPS 2 (-1), LdU 2, DaP und EDU je 1. Etwas stärker im Rat vertreten sind die Frauen. Die Zahl steigt von 20 auf 24 an. Dem spannungslosen Wahlkampf entspricht die für Winterthur sehr schlechte Stimmbeteiligung von 33,9 Prozent.

26. In Zürich-Wollishofen, schräg gegenüber der Roten Fabrik, nahm das «Petite Fleur», das erste behördlich abgesegnete Bordell, seinen Betrieb auf. Das Medieninteresse war gross – sogar ausländische Fernsehstationen waren zum Filmen erschienen. Die Mieter der Zimmer – es können Männer und Frauen sein – bezahlen täglich 200 Franken, im übrigen frönen die LiebesdienerInnen dem freien Unternehmertum; sie sind unabhängig in der Preisgestaltung und bei den Arbeitszeiten und können die Zimmer auch kurzfristig kündigen. Zuhälter haben im Bordell nichts zu suchen. – Der Eröffnung sind Proteste in der Anwohnerschaft und längere Rechtsstreitigkeiten vorausgegangen.

März

1. Wahlwochenende in der Stadt Zürich: Zürich muss weiterhin auf seine erste Stadtpräsidentin warten, LdU-Ständerätin Monika Weber verlor die Ausmarchung gegen Amtsinhaber Josef Estermann (SP) klar mit 36 466 gegen 56 546 Stimmen. – Das politische Gewicht im Zürcher Stadtrat hat sich weiter nach links verschoben. Von neun Stadtratssitzen werden in den kommenden vier Jahren sechs durch VertreterInnen des rot-grünen Flügels besetzt, drei durch Mitglieder von FDP und LdU. Neu in den Zürcher Stadtrat gewählt

sind Monika Weber (LdU), Elmar Ledergerber und Esther Maurer (beide SP). Josef Estermann (SP), Monika Stocker (GP), Thomas Wagner (FdP), Kathrin Martelli (FdP), Willy Küng (CSP) und Robert Neukomm (SP) wurden wiedergewählt. Die Wiederwahl nicht geschafft hat Hans Wehrli (FdP), der zwar das absolute Mehr erreichte, aber als Überzähliger aus der Wahl fiel. Die CVP ist nicht mehr im Stadtrat vertreten; den Einzug in die Exekutive nicht geschafft haben auch die beiden Kandidaten der SVP. – Im Gemeinderat bleibt bei Sitzgewinnen von SVP, SP und GP auf Kosten von Frap, CVP, LdU, EVP, SD und FdP die Pattsituation der letzten vier Jahre erhalten.

15. Darüber ist im Kanton Zürich abgestimmt worden:

1. Universitätsgesetz

Erstmals soll die Universität Zürich ein eigenes Gesetz erhalten, wobei die Oberaufsicht weiterhin durch den Kantonsrat zu erfolgen hat. Das neue Gesetz ermöglicht, dass für einzelne Fakultäten Zulassungsbeschränkungen erlassen werden. – Deutlich fiel die Zustimmung der Stimmberechtigten aus: 186 877 Ja- gegen 56 328 Nein-Stimmen.

2. Strukturreform

Das Gesetz über die Reform der Verwaltungsstrukturen soll dem Regierungsrat ermöglichen, selber zu entscheiden, auf wie viele und welche Direktionen er seine Arbeit verteilen möchte. Künftig sollen im Kanton Zürich nur noch sieben Direktionen mit möglichst gleichwertigen Aufgaben existieren. – Das Zürcher Stimmvolk hat diese Vorlage komfortabel angenommen mit 181 833 Ja- gegen 55 482 Nein-Stimmen.

3. Ladenöffnungszeiten

Die Änderung des Gesetzes über die öffentlichen Ruhetage und über die Verkaufszeiten im Detailhandel sieht eine Liberalisierung vor. Neu sollen alle Bahnhofläden in Zentren des öffentlichen Verkehrs täglich, auch am Sonntag, von 6 bis 20 Uhr offen halten dürfen. – Diese Vorlage wurde mit 196 658 Ja- gegen 51 797 Nein-Stimmen angenommen.

4. Motorfahrzeugsteuer

Hier liegt eine Einzelinitiative vor, welche die Einführung einer eidgenössischen Motorfahrzeugsteuer verlangt. Damit soll der Bund angehalten werden, mit einer Treibstoffsteuer den leeren Strassenfonds zu füllen. Die Steuer würde nach dem Verursacherprinzip mit einem Preisaufschlag auf Benzin und Diesel erhoben und der Ertrag den Kantonen zurückerstattet. – Nur 54 Prozent der StimmbürgerInnen unterstützten die Idee und zwar mit 130 418 Ja- gegen 110 812 Nein-Stimmen. In 97 von 171 Gemeinden kam keine zustimmende Mehrheit zustande.

16. Die beiden bürgerlichen Parteien FDP und SVP sind nach den Wahlen mit je 26 Sitzen im Zürcher Gemeinderat vertreten. Da die SVP rund 15 000 Stimmen mehr als die FDP erzielte, macht die Partei den «legitimen Führungsanspruch» im bürgerlichen Lager geltend, der auch im Ratssaal sichtbar sein soll; die SVP möchte anstelle der FDP rechts neben dem Parlamentspräsidium plaziert werden. Sollte der Gemeinderat diesem Anliegen nicht nachkommen, dann droht die SVP mit rechtlichen und politischen Schritten.

26. Genau um 8 Uhr 18 Minuten 35 Sekunden hat sich im Zürcher Hauptbahnhof ein Kurzschluss in einem Hochspannungskabel ereignet. Die Panne führte zu einem totalen Stromausfall in den Zürcher Bahnhöfen und auf allen nach Zürich führenden Streckengleisen ab Killwangen, Wiedikon, Hardbrücke und Wipkingen. 60 Reisezüge wurden dadurch sofort lahmgelegt. 200 Züge fielen im Verlaufe des Vormittags aus oder erlitten Verspätungen bis zu 90 Minuten. 100 000 Reisende waren davon direkt betroffen. In der ganzen Schweiz kam der Zugverkehr ins Stocken, da das betroffene Hochspannungskabel 100 Fahrleitungen speist. Das Kabel ist 25 Jahre alt und im Boden verlegt; deshalb ist die Fehlersuche schwierig gewesen. Ärgerlich ist, dass dieses Bodenkabel in den nächsten Wochen sowieso ersetzt worden wäre. Der eigentliche Grund des Stromausfalls ist ein Alterungsfehler.